



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kusenberg - Eine Schulstunde

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Thema: Literatur lesen und verstehen – Transparente Interpretationen für die Sekundarstufe I

Kurt Kusenberg: Eine Schulstunde

TMD: 36855

Kurzvorstellung des Materials:

Die **transparenten Interpretationen** mit Zwischenüberschriften und Arbeitsanleitungen wollen den Umgang mit Literatur erleichtern und helfen, diese richtig zu verstehen. Das Material liefert eine ausführliche Interpretation der Situation, des Verlaufs, und der **Wirkung** der Geschichte. Am Anfang wird die Geschichte in den wesentlichen Punkten zusammengefasst. Eine Beschreibung der **Protagonisten** ist im Text der Interpretation enthalten. Außerdem wird auf sprachliche Besonderheiten geachtet und am Ende erfolgt ein **Deutungsversuch**.

Ein Lehrer möchte seinen Schülern anschaulichen Zoologieunterricht vermitteln und nimmt dieses Vorhaben wortwörtlich. Eines Tages bringt er einen Bären mit in die Klasse. Mit diesem Tier beginnt ein lebhaft-lustiger Unterricht, der einige Überraschungen birgt.

Übersicht über die Teile

- Zusammenfassung
- Einstieg
- Aufbau
- Sprachliche Besonderheiten
- Titel
- Deutungsversuch
- Ohne Primärtext!

Information zum Dokument

- Ca. 5 Seiten, Größe ca. 156 Kbyte

essbaren, die semantisch wie grammatisch eine andere Bedeutung haben als das heutige Anschauungsmodell. Ein weiterer Schüler sagt, dass ein Bär bärenstark sei und verbindet damit jenes Anschauungsmodell mit einem Adjektiv.

Doch nicht nur die Schüler geben den Worten, die man mit *Bär* verbinden kann, ein ausdrucksstarkes Gewicht. Das „Modell“ in der Klasse tut es gleichermaßen: Wann immer etwas über ihn ausgesagt wird, reagiert der Bär. Sonst bleibt er nur ruhig in der Klasse liegen. Auf die Bemerkung eines nicht gerade schlaunen Schülers (dies geht aus dem Text hervor), das Tier sei essbar, wirft der Lehrer ein, dass auch der Junge essbar wäre. Kurzerhand hebt der Bär seinen Kopf und sieht den Schüler aufmerksam an. Der Erzähler bringt die Frage, die sich dem Leser hier stellt, auf den Punkt: „Verstand er (der Bär) wovon die Rede war?“ (Zeile 99). Der Bär scheint tatsächlich – so kann man einige Stellen im Text interpretieren – auf die Aussagen der Schüler regelrecht zu warten. Als nach Meinung des Lehrers ein Schüler die „treffliche Bemerkung“ äußert, dass der Bär bärenstark sei (zu dem Wortspiel hierzu ist ein paar Zeilen weiter oben bereits etwas gesagt worden.) zertrümmert das Tier just in diesem Moment wie nebenbei ein kleines Stühlchen mit seiner Tatze- um sich dann wieder gemächlich niederzulegen.

Die Eigenschaften des Bären, die von den Kindern zugeordnet werden, scheinen also wie eine sprachliche Kommunikation zwischen dem Subjekt Bär und dem Subjekt Schüler zu sein. So faszinierend diese Kommunikation auch ist, die Schüler haben Respekt vor dem Tier, das sich in ihrer Klasse aufhält. Dies scheint auch der Bär zu wissen, denn bei der nächsten, zugeordneten Eigenschaft des Tieres („Wenn der Bär angegriffen wird, stellt er sich auf die Hinterbeine“ (Z.150/151)) lässt Meister Petz nicht auf Worte Taten folgen. Der Bär wähnt sich in dieser Klasse nicht in Gefahr; er fühlt sich nicht angegriffen, daher braucht er sich auch nicht auf seine Hinterbeine zu stellen. Die nächste und letzte Aussage eines Schülers gibt ihm wieder mehr Grund, jener, ihm zugeordneten Eigenschaft, Handlungsgewicht zu verleihen: Als in den Raum geworfen wird, der Bär sei ein Schleckermaul, lässt der Herr nicht lange bitten und macht sich mit seinem Maul schleckend an einem Topf mit Honig gefüllt zu schaffen, der auf einem Schrank steht. Mit dieser Handlung löst der Bär – mit Sicherheit ungewollt – eine enorme Unruhe im Klassenzimmer aus, was den Schulleiter kommen lässt. Es ist nahezu niedlich, wie der Bär nun, da anstatt weitere Eigenschaften zu nennen, eine Unterbrechung des Rituals folgt, mit dem Schleckern innehält. Als dürfte er seine Eigenschaften nur ausüben, wenn die Schüler sie ihm auf den Pelz schnallten, bildlich gesprochen. Nun ist es genau der Zoologielehrer, der dem Bären den Startschuss gibt, um seine angefangene Tätigkeit zu beenden. Er erklärt dem Leiter die Situation und betont, dass der Bär es sich auch weiterhin gut gehen ließe, wenn die Ankunft des Rektors ihn nicht unterbrochen hätte. Dieser Satz ist das lang ersehnte Signal für Meister Petz und er schleckt gierig weiter den Honig aus.

Neben den vielen Wortspielen mit dem Tier darf ein Wortspiel nicht außer Acht gelassen werden: Das Spiel mit dem anschaulichen Unterricht. Das Verb *anschaulich* bekommt im Kontext der Geschichte und ihrem Verlauf einen wortwörtlichen Sinn, weil die semantische Bedeutung eine reale Umsetzung bekommt. Um ein Beispiel zu nennen: Wenn man im Zoologieunterricht den Regenwurm behandeln möchte, scheint es weitaus weniger problematisch, einen solchen in die Klasse mit zu bringen. Bei einem Bären jedoch ist es fraglich, ob die wortwörtliche Umsetzung des Verbs *anschaulich* tatsächlich zu realisieren ist. Und dies ist genau das, was der Text mit dem Verb macht: Er achtet nicht darauf, ob es sich schickt, in bestimmten Situationen anschaulich vorgehen zu wollen. Der Lehrer macht einfach immer anschaulichen Unterricht und vergisst dabei, dass anschaulich nicht immer gleichzusetzen ist mit gutem Unterricht.

Der Titel

„Eine Schulstunde“ steht als Überschrift des vorliegenden Textes und hätte zum Thema Unterrichtsgestaltung zunächst nicht besser gewählt werden können. Wenn man nun im Kontext der voranschreitenden Handlung der Geschichte immer wieder einen Blick auf den Titel wirft, scheint er dem Leser doch an der einen oder anderen Stelle etwas aufzustoßen. Was in der Einleitung passiert, ist aber zunächst nichts Anderes, als das, was die Überschrift verrät: Das typische Verfahren eines Lehrers, seine Schulstunde zu gestalten, wird beschrieben.

Die Geschichte stellt ab jenen Punkt den Titel in Frage, als der Lehrer ein lebendes Subjekt, einen Bären, mit in den Unterricht bringt. Beim Leser hinterlässt dies ganz klar Fragen, die Schüler allerdings scheinen eine solche Situation zu kennen. Wenn ein Zoologielehrer einen anschaulichen Unterricht gestalten möchte, ist es nicht sofort auszuschließen, dass das eine oder andere Tier mitgebracht wird.

Doch es ist nicht nur die Situation, die dem eigentlich alltäglichen und im Kontext der Grundsituation normalen Begriff *Schulstunde* hier einen komischen Charakter gibt. Es ist gleichwohl die Art, wie der Lehrer versucht, den Unterricht durchzuführen. Der Unterricht hat keine Struktur und der Lehrkörper hängt sich an den Antworten, welche die Schüler geben, mehr oder weniger auf und verweilt dort länger, als nötig. Die Schüler erfahren nicht mehr, als sie ohnehin selbst schon wissen (sie geben also, ganz im Sinne des Herrn Lehrers lehrreiche Antworten; er selbst vermittelt jedoch nichts Neues und erst recht nichts Lehrreiches.) Er wirkt fast ein bisschen wie ein Zirkusdirektor, der mit seiner Attraktion, dem Bären, die Manege betritt. Und dabei ist das Tier noch ernster zu nehmen, als sein Dompteur. Der Bär hält die Zügel – und damit doppeldeutig gesehen – die Klasse in der Hand. Der Lehrer hingegen hat keine Kontrolle über seine Schüler. Mehr noch, er kennt sie gar nicht und deutet so manche Reaktion völlig falsch. Es setzt der Geschichte die Spitze auf, dass eine Schulstunde wie diese als völlig normal dargestellt wird. Und es kommt noch besser: Der Leiter der Schule verfährt in seinen Unterrichtsstrukturen ähnlich wie sein Kollege. Als Leser muss man sich zwangsläufig fragen: Wird das Klassenzimmer täglich zum Schlachtfeld, wenn der Schulleiter den Schülern Geschichte lehrt? Und: Ist diese Schule so überhaupt noch ernst zu nehmen? Denn beide sind der Ansicht, dass es keinen besseren Weg gibt, den Schülern etwas beizubringen, als den anschaulichen. Gut gedacht, schlecht umgesetzt.

Natürlich ist klar, dass die Erzählung nicht komplett ernst zu nehmen ist. Sie stellt ein überspitztes und bewusst zum Schmunzeln verleitetes Beispiel der an sich nicht schlechten Strategie eines Unterrichtsverlaufes dar. Es stellt sich die aber Frage, ob sich auf diese Weise eine Schulstunde, wie sie sein sollte, abhalten lässt? Lehrreich, gleichsam informativ und vielleicht sogar tatsächlich ein bisschen anschaulich? Wir wollen nun versuchen, die Motive und Haken zu finden, wieso die Überschrift „Eine Schulstunde“ in dieser Geschichte in leichtem Kontrast zu der semantischen Bedeutung des Wortes steht.

Ein Deutungsversuch

„Eine Schulstunde“ beschreibt den Verlauf eines Zoologieunterrichts an einem ganz normalen Tag. Die gut gemeinte Absicht des Lehrers, den Schülern Wissen möglichst anschaulich zu vermitteln, geht hier jedoch nach hinten los. Er bringt einen leibhaftigen Bären mit, weil er jenen in seinem Unterricht behandeln möchte. Für den Leser ist dies recht grotesk. Für die Schüler allerdings scheint es keine Seltenheit: Sie kennen die Strategie ihres Lehrkörpers und



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kusenberg - Eine Schulstunde

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

